

Seppa Jokinen

ars vivendi



Gefallene  
Engel

Kriminalroman

einem traurigen Kopfschütteln. Erst vor ein paar Monaten war der Saab am Ende seines Weges angelangt und ins Depot gebracht worden. Wehmütig seufzte er: »Ach ja, das war eine tolle Kutsche.«

Das Industriegebiet Rusko war ein Dickicht aus kleinen Fabriken, Lagerhallen und Reparaturwerkstätten, das am Rand von Hervanta wucherte. In der dunklen Herbstnacht wirkte es noch abweisender als gewöhnlich. Die Wischblätter schoben mit schläfrigen Bewegungen den Nieselregen von der Scheibe. Der Asphalt glänzte im matten Licht der Straßenlampen, und der Wind ließ gelbe Birkenblätter über den Bürgersteig tanzen.

Vor dem weißen Backsteingebäude der Bäckerei bewegte sich etwas. Eine dunkle Gestalt huschte an der Mauer entlang, dann

leuchteten Autoscheinwerfer auf. Sopanen verlangsamte das Tempo, und auch Siukola spähte gespannt aus, in der Hoffnung, einen Kuchendieb zu erwischen. Doch der schwarze Golf, der vom Hof kam und in Richtung Hervanta abbog, trug das Hunde-Logo einer Wachgesellschaft. Der Fahrer hob grüßend die Hand, als wäre er ein Kollege.

Die Streifenbeamten erwiderten den Gruß nicht. Sopanen drehte noch eine Runde auf dem Hof des TÜV und sah auf die Uhr.

»Bald kommt der letzte Bus. Schauen wir uns den an?«

Siukola sparte sich die Antwort. Sopanen fuhr auf der Hepolanninkatu zurück nach Westen. Der Mondeo rollte langsam über die leere Straße. Sopanen lenkte ihn auf den Parkplatz der Tankstelle und hielt mit der Vorderseite zur Fernstraße. Das war die

perfekte Stelle, um auf den letzten Bus aus der Innenstadt zu warten, der werktags um zehn Minuten nach Mitternacht im Zentrum abfuhr.

Das Hamburgerrestaurant der Tankstelle schloss gerade. Siukola beobachtete im Rückspiegel ein Mädchen, das mit flinken Bewegungen den Tisch abwischte, wobei ihr Pferdeschwanz unter der Schirmmütze kräftig schaukelte. Plötzlich verspürte Siukola Hunger. Es war jedoch noch zu früh. Wenn er jetzt schon einen Hamburger verdrückte, würde ihm die Zeit bis zum Morgen lang werden. Er hatte die Angewohnheit, erst gegen drei Uhr an der Wurstbude in Hervanta etwas zu essen, kurz bevor sie zumachte. Er wählte dann entweder eine regionale Hamburgerversion mit Spiegelei, die sich »Parkano-Burger« nannte, oder ein Gericht

namens »Technikers Traum«. Letzteres enthielt sämtliches Grillgut, das man sich nur vorstellen konnte, dazu eine doppelte Portion Gewürzgurken und Pommes. Sopanen dagegen überstand die Nacht mit einer Thermoskanne Kaffee und den Broten, die seine Frau für ihn schmierte. Sie belegte sie mit Knoblauchkäse, und nach der Essenspause stank das ganze Auto mindestens zwei Stunden lang.

Der Bus würde frühestens in fünf Minuten kommen. Sopanen öffnete die Vordertür, streckte das linke Bein nach draußen und zündete sich eine Zigarette an. Er blies den Rauch gen Himmel und sagte, ohne den Kopf zu drehen: »Mal sehen, wie Tappara sich am Donnerstag gegen TPS hält.«

»Ja«, brummte Siukola ausweichend, doch Sopanen war in Gesprächslaune.

»Mit der Defensivtaktik, die sie sich gestern gegen die Blues geleistet haben, gehen sie garantiert baden. Die Kerle sahen aus wie Linedancer mit Holzbeinen. Die Offensivreihe stand rum wie eine Torte im Pantoffel, und nicht mal Ojanen hat es fertiggebracht, rückwärts zu laufen.«

Siukola hätte sich am liebsten die Ohren zugehalten. Noch vor einigen Jahren hatte er selbst als Verteidiger in der Eishockey-Profimannschaft Tappara gespielt, eine Zeit lang sogar als Partner von Jutila. Der Höhepunkt seiner Laufbahn war eine Einladung ins Auswahllager der Nationalmannschaft gewesen, weiter war er nicht gekommen. Das war der schmale Grat: Einige Länderspiele, dann in die NHL, nach Schweden oder Mitteleuropa, und er hätte für den Rest seines Lebens ausgesorgt gehabt.